

Ährenpost



Informationen des Gemeinderates Hombrechtikon

Nr. 14

24. April 1980

Plan der öffentlichen Bauten und Anlagen (II)

Ortsplanung Hombrechtikon

Alwin Suter

Können Sie sich vorstellen, dass der Gemeindesaal im Vorderwald entstehen könnte? Natürlich nicht! Der Gemeindesaal gehört doch ins Dorf. Wie kann man aber sich im Dorf das notwendige Land am richtigen Ort sichern angesichts der regen Bautätigkeit? Es liegt auf der Hand, dass solche Standorte frühzeitig reserviert werden müssen.

Im Plan der öffentlichen Bauten und Anlagen werden die hierfür notwendigen Standorte festgelegt. Dies ist der erste Schritt für deren Sicherung. Befindet sich ein Standort in privater Hand, wird die Öffentlichkeit zweckmässigerweise versuchen, auf lange Sicht bei Gelegenheit das erforderliche Land freihändig zu erwerben. Kommt ein solcher Landkauf nicht zustande, kann ein Werkplan erarbeitet und festgesetzt werden. Werkpläne bewirken innerhalb ihres Geltungsbereiches ein Veränderungsverbot und erteilen dem anordnenden Gemeinwesen das Enteignungsrecht.

Die Festsetzung eines Werkplanes kann auch vom privaten Grundeigentümer verlangt werden, damit er Klarheit über das Ausmass der abzutretenden Landfläche erhält. Der Grundeigentümer hat zudem das Heimschlagsrecht für das vom Werkplan erfasste Grundstück, das heisst, die Gemeinde muss ihm das Grundstück zum Verkehrswert abkaufen.

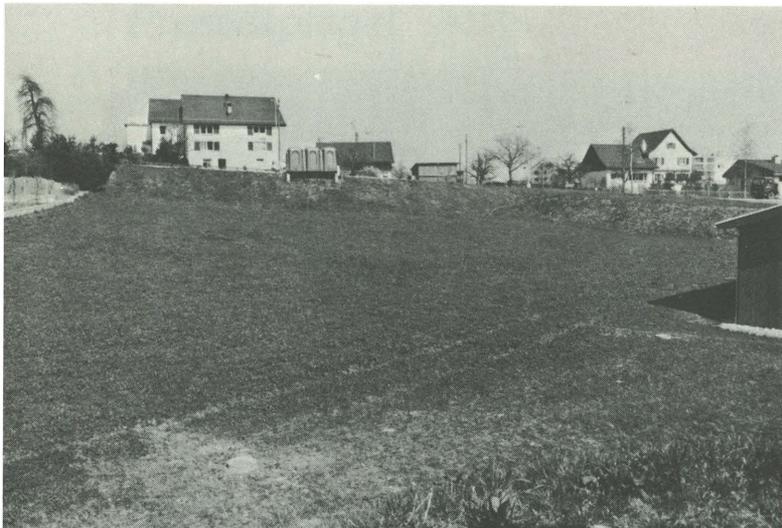
Mehrzweckgebäude in der Holflue

Hans Buck

In den Jahren 1976/1977 befasste sich der Gemeinderat mit den Raumbedürfnissen verschiedenster Institutionen unserer Gemeinde. Es zeigte sich recht bald, dass die gestellten Ansprüche derart gross und vielfältig waren, dass die Lösung unter einem Dach nicht gefunden werden konnte. Eine sinnvolle Aufteilung in zwei Hauptgruppen drängte sich schon von der Sache her auf:

- Räume, die kulturellen Zwecken dienen sollen und
- Räume, die den verschiedenen Dienstleistungsbetrieben technischer Art zur Verfügung stehen sollen.

Das Land in der Blatten, das der reformierten Kirchgemeinde gehört, würde sich sehr gut eignen für die Schaffung von Räumlichkeiten z. B. für Begegnungsstätten Erwachsener,



Hoflüe: Standort des geplanten Mehrzweckgebäudes



Blatten: Standort für kulturelles Zentrum

Jugendtreffpunkte, Freizeitbeschäftigung und vieles andere. Auch die Erstellung eines Saales, der den verschiedenen Bedürfnissen Rechnung zu tragen hätte, könnte hier ins Auge gefasst werden. Vor allem werden die Wünsche und Vorstellungen der Kirche noch zu berücksichtigen sein.

Der Zivilschutz, die Feuerwehr, das Strassenwesen und die Gemeindewerke sind ebenfalls auf neue Räumlichkeiten angewiesen, wenn sie weiter ihren Aufgaben gerecht werden sollen. Diese sollen auf dem der politischen Gemeinde gehörenden Grundstück beim Zivilschutzübungsplatz in der Hoflüe erstellt werden.

Der Gemeinderat kam nach reiflicher Überlegung zum Schluss, dass das Mehrzweckgebäude in der Hoflüe in erster Linie voranzutreiben sei, da die Lösung der Probleme des Zivilschutzes - insbesondere der örtlichen Zivilschutzorganisation - vordringlich ist. Überdies ist die Erstellung des Mehrzweckgebäudes Voraussetzung, dass das mit dem Provisorium in der Blatten belegte Land für eine Überbauung zu kulturellen und kirchlichen Zwecken frei wird. Der Gemeinderat setzte eine Kommission ein mit dem Auftrag, sich mit den Vorarbeiten für ein Mehrzweckgebäude zu befassen.

Architekt P. Hirzel, Wetzikon, wurde dieser Kommission als beratender Fachmann zur Seite gestellt. Zurzeit beschäftigt sich diese Kommission mit der Vervollständigung des Raumprogrammes und mit der Bereitstellung von Unterlagen, die es braucht, um einigen ausgewiesenen Architekten den Auftrag zu erteilen, ein Vorprojekt für die vorgesehenen Anlagen auszuarbeiten.

Sobald die Unterlagen komplett sind und für die weitere Projektierung Kredite bewilligt werden müssen, wird die Gemeinde umfassend orientiert werden.

Die Saalfrage aus der Sicht der reformierten Kirchgemeinde

Walter Wäspi

Gegenwärtig besitzt die reformierte Kirchgemeinde in der von ihr in Zusammenarbeit mit der Politischen Gemeinde im Jahre 1975 erstellten provisorischen Mehrzweckhalle einen Raum mit etwa 100 Plätzen bei Konzertbestuhlung. Dieser ist sehr stark belegt, u. a. durch die Jugendmusikschule. Wie Kirchenpflegepräsident Kurt Lange auf Anfrage erklärte, hat die Kirchgemeinde vermehrten Raumbedarf (Erwachsenen- und Jugendarbeit, Archivräume usw.).



Ein Jugendtreffpunkt fehlt in Hombrechtikon



Die Gemeindeverwaltung benötigt mehr Raum

Sie ist durchaus bereit, wenn die Zeit dazu reif ist, sich unter Wahrung ihrer Ansprüche an einem Gemeinschaftswerk mit der Politischen Gemeinde zu beteiligen, wobei sie auch ihr Grundstück hinter dem alten Bahnhof zur Verfügung stellen würde. Ein Raumprogramm für ein kulturelles Zentrum, das einen grossen Saal enthalten könnte, müsste selbstverständlich zuerst erarbeitet werden.

Sollte nach der Räumung der provisorischen Mehrzweckhalle durch die Politische Gemeinde, wenn das geplante Mehrzweckgebäude in der Holflue für Feuerwehr, Zivilschutz und Strassenwesen vollendet sein wird, noch längere Zeit nicht an den Bau eines kulturellen Zentrums herangetreten werden können, würde die reformierte Kirchgemeinde gerne den frei werdenden Teil der provisorischen Mehrzweckhalle für ihre Zwecke übernehmen.

Jugendhaus in Hombrechtikon - eine dringende Notwendigkeit

Rolf Butz

Das zunehmende Streben des Jugendlichen nach mehr Eigenständigkeit wird oft durch das Fehlen eines eigenen Raumes beschränkt. Ist ein eigenes Zimmer vorhanden, so ist dies häufig nur über andere Räume zu erreichen, womit der Jugendliche einerseits einer spürbaren Kontrolle der Eltern unterliegt, andererseits die Eltern gestört werden können. Die räumliche Enge erlaubt oft nicht, einen eigenen Freundeskreis einzuladen; Tanzen und lautes Musikhören sind wegen mangelhafter Schallisolation meist nicht möglich. Dies macht den Jugendlichen von Freizeiteinrichtungen abhängig. Das Angebot ist in vielen Gemeinden zumeist ungenügend. Es ist eine Erfahrungstatsache, dass Jugendzentren bei der Bekämpfung der Jugendkriminalität und der steigenden Zahl von Drogenkonsumenten eine wertvolle Hilfe sein können.

Bei Umfragen unter Jugendlichen, so auch in Hombrechtikon, kommt klar zum Ausdruck, dass sie sich Jugendtreffpunkte wünschen, um sich nicht beispielsweise in Gaststätten treffen zu müssen. Abgesehen davon, dass sie sich dies finanziell nicht leisten können, haben sie ein Bedürfnis nach einer sinnvolleren, aktiveren Freizeitgestaltung. Eine 15jährige Sekundarschülerin:

«Ich möchte ein Lokal, wo sich die Jugendlichen treffen könnten. Hier gibt es überhaupt keine Gelegenheit. Meistens hockt man dann zu Hause vor dem «Kasten» (Fernseher). Ich würde es für jene, die es zu Hause nicht so schön haben, viel besser finden, dass auch sie sich an einem Ort amüsieren könnten. Ich möchte, dass es dies einmal geben würde, das wäre eine Leistung!»



Die neue Bibliothek im Schulhaus Dörfli erfreut sich grosser Beliebtheit



Heim Brunisberg

Dass Jugendhäuser dies nicht zum vornherein garantieren, zeigt die Erfahrung in Gemeinden mit solchen Häusern. Sehr leicht kann es dazu kommen, dass Jugendliche im Jugendhaus ebenso passiv konsumieren wie im Wirtshaus oder zuhause vor dem Fernsehapparat. Viele müssen im Jugendhaus erst lernen, aktiv zu werden und Verantwortung zu übernehmen. Als Möglichkeit für Jugendliche, sich auszutoben und Aggressionen loszuwerden, können sogar Discotheken sinnvoll sein, sofern gleichzeitig Raum besteht für Gespräche und kreative Tätigkeiten.

In einer Studie des Sozialamtes der Stadt Zürich aus dem Jahre 1974 wird die Notwendigkeit von Jugendtreffpunkten wie folgt erläutert:

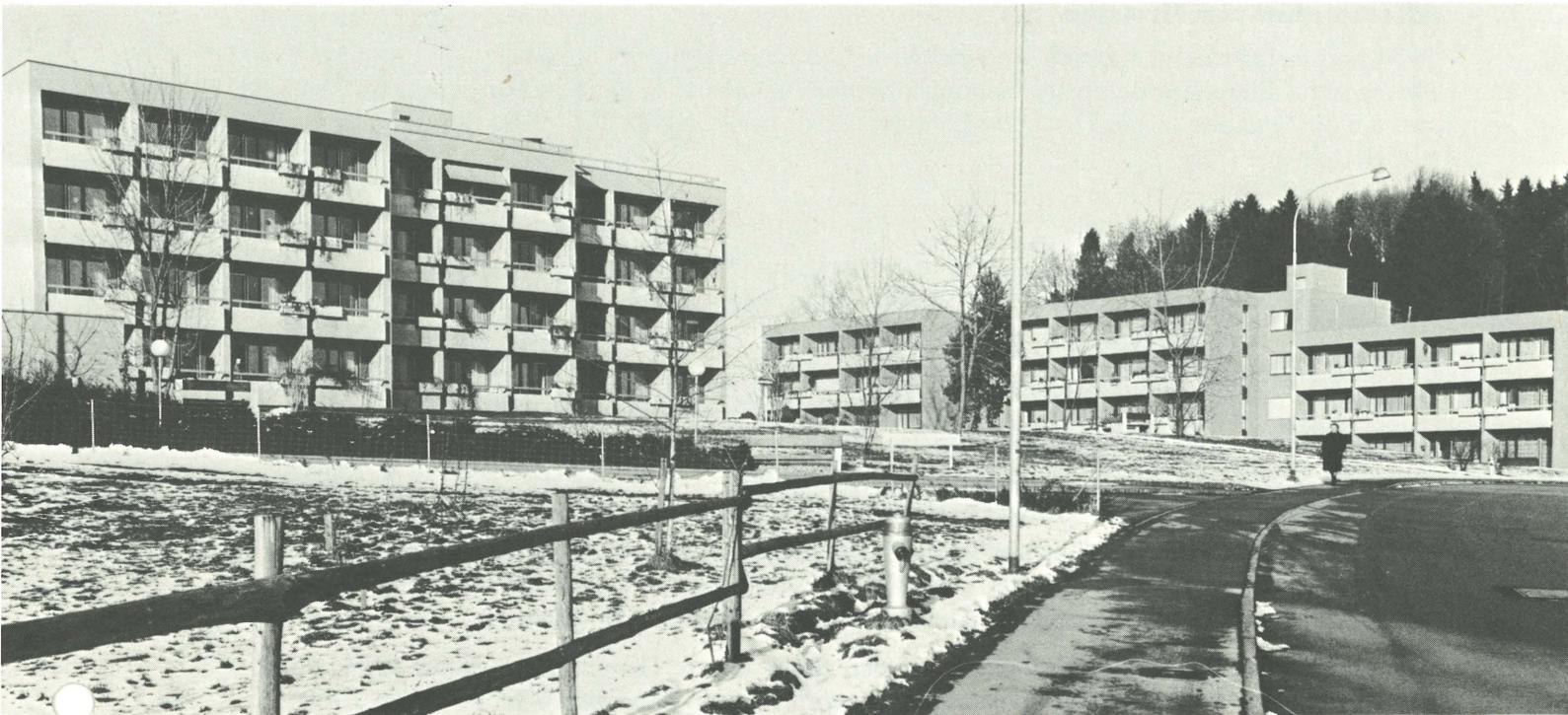
«Im Vordergrund steht... die Berücksichtigung und Anerkennung eines für das Jugendalter legitimen Bedürfnisses: Unter sich zu sein, sich unter Seinesgleichen bewegen zu dürfen. Unter Gleichgesinnten und Gleichaltrigen sucht der Jugendliche Sicherheit, Anerkennung, Kommunikation und Geselligkeit... Gruppen werden einstimmig als Übungsfeld für soziales Verhalten qualifiziert.»

Entsprechend den Bedürfnissen der Jugendlichen hat auch die Gemeinde Hombrechtikon bei ihrer Planung einen klaren Auftrag: die Schaffung eines Ortes, wo sich die Jugendlichen treffen können, sei dies in einem blossen Jugendtreffpunkt, einem Jugendhaus oder sogar in einem Jugend- und Freizeithaus. Gemeinderat und Planungskommission sind sich dieser Aufgabe bewusst. Für Hinweise, welche zu einer möglichst raschen, auch provisorischen Lösung führen können, sind die Behörden dankbar. Jugendarbeit ist in Hombrechtikon kein Fremdwort mehr.

Hat die Gemeindeverwaltung noch genügend Platz?

Edi Meier

Es sind jetzt genau 18 Jahre her, seit das Gemeindehaus an der Feldbachstrasse bezogen werden konnte. Gemäss Planung Ende der fünfziger Jahre war das Raumprogramm auf eine Verwaltung für 6000 Einwohner ausgerichtet. Die Unterbringung des Büros des Gemeindeammanns (Betreibungsbeamten) wurde als provisorische Lösung betrachtet. Auch die Kantonspolizei galt nur als geduldet. In dieser Beziehung bestünde eigentlich noch eine gewisse Raumreserve. Nachdem nun aber der Gedanke «alles unter einem Dach zu haben» Allgemeingut geworden ist, muss im Zusammenhang mit der Planung auch an die Erweiterung des Gemeindehauses gedacht werden.



Alterswohnheim / Alterssiedlung Breitlen

Die vor zwei Jahren vorgenommenen Umbauten und die Neueinteilung der Büroräume im Zusammenhang mit der Einführung der Datenverarbeitung haben sich als zweckmässig erwiesen. Sämtliche Räumlichkeiten sind aber bereits heute wieder voll besetzt und ausgelastet. Abklärungen haben ergeben, dass die Fundamente des Gemeindehauses es nicht zulassen, dass das Gebäude aufgestockt würde, was auch vom architektonischen Standpunkt eine überaus fragwürdige Lösung wäre.

Da die Gemeinde weiterhin wächst, muss damit gerechnet werden, dass in absehbarer Zeit zusätzliche Räumlichkeiten bereitgestellt werden müssen. Da das heute zur Verfügung stehende Land vollständig beansprucht ist, muss als erste Massnahme geprüft werden, wie der künftige zusätzliche Landbedarf gesichert werden kann. Dies ist auch nicht zuletzt deshalb noch erforderlich, weil die vor dem Gemeindehaus zur Verfügung stehenden Parkierungsmöglichkeiten heute schon nicht mehr genügen. Wie dann der zusätzliche Raumbedarf abgedeckt werden kann, ist eine weitere und nicht leicht zu entscheidende Frage, da erfahrungsgemäss der Stimmbürger zu reinen Verwaltungsbauten nur mit Bedenken seine Zustimmung gibt. Es ist deshalb nicht auszuschliessen, dass als Übergangslösung Pavillon-Bauten in Betracht zu ziehen sind, bis der genaue zusätzliche Bedarf überblickt werden kann.

Wo wohnen die älteren Einwohner unserer Gemeinde?

Ernst Waldvogel

Die Gemeinde Hombrechtikon verfügt heute über folgende Unterkünfte für Betagte (private Kleinwohnungen sind nicht eingeschlossen, da dort vielfach die verschiedenen Hilfen für Betagte fehlen):

Heim Brunisberg, Uetzikon

20 bis 22 Betten, 1977 renoviert. Nachteil: es ist zu weit abgelegen. Heute dient es hauptsächlich der Region für schwer unterzubringende Betagte oder für diejenigen, die lieber ganz auf dem Land ihren Lebensabend verbringen möchten. Ein Landwirtschaftsbetrieb mit Holzhandel ist dem Heim angegliedert.

Alterswohnheim Breitlen

1974 neu erstelltes und modern eingerichtetes Alterswohnheim mit insgesamt 40 Zimmern (davon 8 für Ehepaare durch Verbindungstüre kombinierbar). Der grosse Vorteil ist, dass sich das Heim heute beinahe in der Dorfmitte befindet. Post, Bank, Kirche usw. sind durch kurze Wege gut erreichbar.

Alterssiedlung Breitlen

1978 neu erstellte 33 Alterswohnungen, bestehend aus 13 Zweizimmer- und 20 Einzimmer-Wohnungen. Vier Zweizimmer- und drei Einzimmer-Wohnungen sind im freitragenden Wohnungsbau erstellt worden, für deren Bezug bestehen keinerlei Einschränkungen bezüglich Einkommen und Vermögen.

Wie beliebt diese Alterswohnungen sind, zeigt heute die recht grosse Warteliste.

Die Gemeinde verfügt über Altersunterkünfte für insgesamt hundert Personen. Dazu sind noch die 12 Betten für schwere Pflegefälle zu berücksichtigen, die der Gemeinde auf Grund eines Vertrages mit der Wäckerlingstiftung (Uetikon am See) zur Verfügung stehen.

Bei der Planung des Alterswohnheimes Breitlen zählte unsere Gemeinde im Jahre 1964 4512 Einwohner. Der Anteil der über 65jährigen Einwohner betrug damals 10%. Im Jahre 1968 betrug dieser Anteil etwas mehr als 10%, d.h. 470 bei insgesamt 4593 Einwohnern. Heute zählt die Gemeinde 6045 Einwohner; davon sind 657 Einwohner 65 Jahre alt oder älter. Der Anteil ist somit auf 11% angestiegen (ganzer Kanton 13,66%).

Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, dass der Prozentsatz der über 65jährigen ständig steigt. Die Experten des Kantons rechnen nach den neuesten Erkenntnissen im Jahre 2000 mit 14 bis 15%.

Der höhere kantonale Durchschnitt ist in der Bevölkerungsstruktur unserer Gemeinde, welche recht viele Neuwohnungen besitzt, begründet.

Aufgrund der laufenden Planung wird unsere Gemeinde im Jahre 1990 ungefähr 7000 Einwohner zählen. Geht man davon aus, dass die über 65jährigen dannzumal zirka 13% der Bevölkerung ausmachen werden, ergibt sich ein Anteil von zirka 900 Personen. Nach den heutigen Erfahrungen benötigen hievon

5 bis 6% einen Platz im Altersheim, d.h. 40 bis 50 Personen,
5 bis 6% eine Alterswohnung, d.h. 40 bis 50 Personen und
2 bis 3% einen Pflegeplatz, d.h. 20 bis 25 Personen.

Der Bedarf richtet sich auch nach dem Angebot. Bei den vorstehenden Zahlen handelt es sich um Schätzungen. Diese zeigen, dass die Gemeinde Hombrechtikon bis zum Jahre 1990 mit dem Platzangebot im Alterswohnheim und mit der Alterssiedlung knapp auskommen wird. Für die Langzeit-Pflegefälle dient der Vertrag mit der Wäckerling-Stiftung. Zurzeit besteht die feste Absicht, die Bettenoption von 12 auf 15 zu erhöhen. Ob mit dieser Regelung die Frage der Langzeit-Pflegefälle geregelt ist, wird sich noch erweisen.

Heute besteht die Tendenz, die Betagten möglichst lange in ihrer vertrauten Umgebung haushalten zu lassen. Dazu dienen insbesondere folgende Massnahmen:

- die Haushalthilfe für Betagte
- die Hauspflege
- die Gemeindeschwester
- die Angehörigen

Gemeindeschwester und Hauspflege dienen grundsätzlich nicht nur den Betagten, sondern auch allen Einwohnern der Gemeinde.

Diese Organisationen sind besonders im Hinblick auf die grosse Zahl der Betagten in den nächsten Jahren weiter auszubauen. Darunter wird die Anstellung einer zweiten Gemeindeschwester und der Ausbau der Hauspflege und der Haushalthilfe für Betagte verstanden. Auch wenn zurzeit keine konkreten baulichen Probleme zu lösen sind, muss die Entwicklung für die Unterkünfte für Betagte aufmerksam verfolgt werden, damit sinnvolle und zeitgemässe Lösungen für die Wohnprobleme der älteren Einwohner in den neunziger Jahren gefunden werden können.

Gemeinde- und Schulbibliothek Hombrechtikon

Edwin Müller

«Die guten Bücher schenken uns ja immer und verlangen nichts für sich; sie sprechen, wenn wir sie hören wollen, und schweigen, wenn wir müde sind; sie warten geduldig auf uns und sind dann nicht verletzt, wenn wir sie endlich wieder zur Hand nehmen, sondern sind genau so freundlich spendend wie am ersten Tag.» Paul Ernst (1866-1933)

Soweit menschliche Kultur zurückzuverfolgen ist, gibt es Bibliotheken. Von der Tontafelsammlung des assyrischen Königs über die Bibliotheken der Griechen und Römer, der Klöster und Stifte des Mittelalters, der Universitäten und Fürstenhöfe bis zu den öffentlichen Bibliotheken der modernen Zeit ist ein weiter Weg. Ein wahrer Triumphzug des Buches!

Die Gemeinde- und Schulbibliothek Hombrechtikon ist aus einer Verschmelzung der einstigen, von den Pfarrherren betreuten Volksbibliothek und der Arbeiterbibliothek - beide seit dem Anfang unseres Jahrhunderts bestehend - hervorgegangen. Von 1966 bis 1968 im Schulhaus Eich untergebracht, übersiedelte sie ins alte Schulhaus Dörfli, zunächst ins Hochparterre und im Herbst des vergangenen Jahres, auf grösserer Fläche modern und gediegen gestaltet, ins Souterrain.

Die Bibliothek ist ein echtes, der Unterhaltung und Weiterbildung dienendes, kulturelles Gemeinschaftswerk. In der vom Gemeinderat gewählten Kommission sind verschiedene Interessengruppen vertreten, und das fleissige Team der Bibliothekarinnen versieht einen hingebungsvollen Dienst an der Öffentlichkeit. Die politische Gemeinde ist für den Betrieb, die Schulgemeinde für die Räumlichkeiten zuständig.

Die moderne Freihandbibliothek mit ungehindertem Zugang zu den Regalen, offen für jung und alt, für alle Kreise unserer Bevölkerung, für Deutsch- und Fremdsprachige, soll ein kulturelles Begegnungszentrum der Gemeinde sein. Neben der Ausleihe von Büchern, Zeitschriften, Kassetten und Lernspielen finden auch kulturelle Anlässe in kleinerem Team statt. Schon seit Jahren werden keine Benützungsgebühren mehr erhoben. Jedermann ist freundlich eingeladen, das grosszügige Angebot der Gemeinde zu benützen.

Öffnungszeiten:

Montag	15.30-17.30 Uhr
Dienstag	18.30-20.30 Uhr
Mittwoch	09.00-10.30 Uhr
Donnerstag	18.30-20.30 Uhr
Freitag	15.30-17.30 Uhr
Samstag	10.00-11.00 Uhr



Leserecke

Redaktionsschluss für die Leserecke gibt es nicht.
Briefe unserer Leser werden soweit möglich in einer der nächsten Nummern veröffentlicht.

Zuschriften sind zu richten an:
Gemeindehaus
Redaktion Ährenpost
8634 Hombrechtikon

Herausgeber:
Gemeinderat Hombrechtikon
Druck: Druck AG, Hombrechtikon
Erscheint alle 14 Tage



Gasthof Krone und Schulhaus Dörfli in neuem Glanz, die Feldbachstrasse aufwärts gesehen. Rechts der ebenfalls renovierte Freihof mit dem Malergeschäft Sidler. (Bild E. Liniger)

Hombrechtikon: Der Kronenplatz erstrahlt in neuer Frische

Die Liegenschaftsbesitzer liessen es sich etwas kosten

-s- Ueber ein Vierteljahrhundert lang machte der Kronenplatz in Hombrechtikon einen tristen, grauen Eindruck. Die Fassaden der alten Häuser, besonders der Gasthof Krone selbst, erschienen schmutzig und vernachlässigt, die Fensterläden, auch am alten Schulhaus Dörfli, verlottert.

Das hat sich nun in verhältnismässig kurzer Zeit geändert. Der Kronenplatz erstrahlt in neuer Frische. Die alten Fassaden wurden respektvoll renoviert, wobei der Heimatschutz beratend zur Seite stand. Die Liegenschaftsbesitzer scheuten die Kosten nicht, um ein allseits befriedigendes Bild zu erreichen. Kurt Gallati wählte für seinen Gasthof Krone ein warmes Oker und dazu ein dunkles Braun. Erwähnung verdient auch das prächtig restaurierte Wirtshausschild, das, etwas tiefer gehängt, damit man's besser sieht, abends ange'trahlt wird. Die

Schulpflege versah das Schulhaus Dörfli mit einem gebrochenen Weiss, und das Doppelfamilienhaus Krieg/Brack wurde in einem lichten Gelb gestrichen. Ebenso das der Neotecha AG gehörende Haus zum Freihof, wo Malermeister Sidler wohnt. Allen gemeinsam sind gemütliche Holzjalousieläden, an Krone und Schulhaus in Grün, am Freihof in Braun und am Doppelfamilienhaus in Grau. Als weitere schön renovierte Bauten dürfen auch die Turnhalle Dörfli und das Pfarrhaus bei der reformierten Kirche erwähnt werden.

Am Kronenplatz begegnet man nun endlich wieder einem harmonischen und gepflegten Dorfbild. Hombrechtiker und Auswärtige freuen sich daran. Ist doch zu vermuten, dass jene, die den Kronenplatz früher in ähnlichem Glanze sahen, zu den recht Betagten gehören.

Eine Meisterin der Kurzgeschichte

Margrit Studer plauderte und las in der Gemeindebibliothek Hombrechtikon

-s- Kürzlich plauderte im gediegenen Rahmen der Gemeindebibliothek Hombrechtikon die Journalistin und Schriftstellerin Margrit Studer, die seit einem Jahr in der Gemeinde wohnt, zum Thema «Vom Lesen und Schreiben» und las einige ihrer Geschichten vor. Sie verstand es auf humorvolle und doch besinnliche Weise, ihr Auditorium, das vorwiegend aus Frauen bestand, voll zu begeistern und ganz vorzüglich zu unterhalten.

Sie meinte einleitend, dass Lesen als sehr ehrbare Beschäftigung gelte, Schreiben dagegen schon weniger, wenn man an das Wort Schreiberling denke. Sie zitierte einige grosse Geister, unter anderen Feuerbach, der schrieb: «Die ersten Schriftsteller waren die Gewissensbisse der Menschheit.»

Margrit Studer schilderte dann, wie sie zum Schreiben kam. Ihr Mann benötigte als Pfarrer Geschichten für den biblischen Unterricht. Weil sie keine geeigneten fand, begann sie selber, solche zu schreiben. Sie schickte dann einmal eine Geschichte an die Zeitschrift «Leben und Glauben». Dort wurde sie bald zur Mitarbeiterin, und später schrieb sie unter Pseudonymen auch für den «Brückenbauer». Während 18 Jahren äusserste sie sich im «Zürcher Kirchenboten» zu den verschiedensten Themen. Besonders bekannt wurde Margrit Studer durch ihre Arbeit am Radio («Zum neuen Tag»).

Mit ihren Kostproben erwies sich Margrit Studer als Meisterin der Kurzgeschichte. Aus dem Bändchen «Ein Weihnachtsbaum ist keine Trauerweide» las sie «Stefan und die Geige»: Ein ungarischer Geiger schleppt sein Instrument auf den Piz Palü, um seinem Freund dort oben vorzuspielen. Das ist sein grösster Wunsch. Doch im Brausen des Gipfelwindes vernimmt man seine Geige kaum, und er merkt: «Wünschen ist schönes Glück und - wünschen kannst du immer. Erfüllung aber ist Betrug, Enttäuschung - also nix nötig.» Auch die anderen vorgetragenen Geschichten aus den Bändchen «Der zornige Engel» und «Die Katze frisst den Käse nicht», waren gleich lebendig und von ebenso goldenem Humor und gleichzeitig zarter Besinnlichkeit geprägt.

Aktuelles aus der Gemeinde

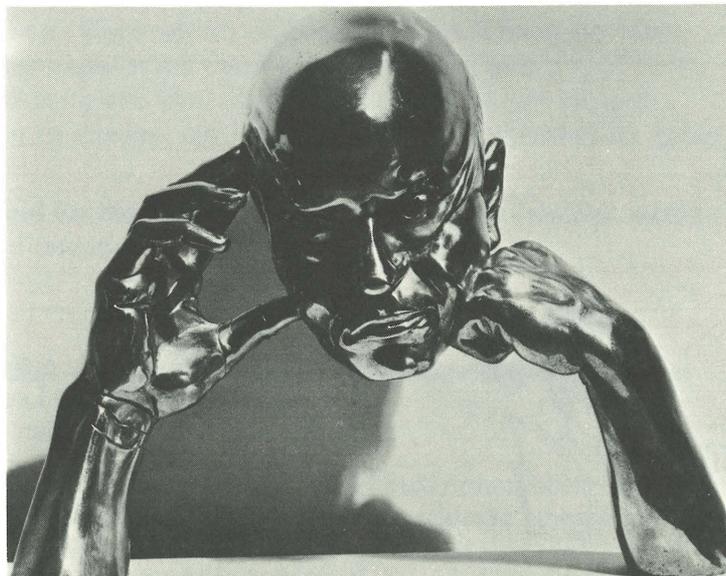
Bericht aus der Bildhauer-Werkstatt

Die Arbeit eines Metallplastikers

Vortrag mit Lichtbildern
von HANS JÖRG LIMBACH
Lützelsee

Dienstag, 6. Mai 1980,
20.00 Uhr

in der Gemeindebibliothek



Denkpartner (Bronceplastik 2,70 x 2,20 x 1,20 m)